Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichten von heute und dazumal

aufgeschrieben von Peter Dürrenmatt

Regierungsräte

Es gibt mancherlei Geschichten von Regierungsräten und über Regierungsräte. So gab es in den zwanziger Jahren im Kanton Bern einen jovialen Landesvater, der die Direktion des Innern betreute, ein Amt, dessen Vorsteher mit Gesuchen aller Art und mit Bittstellern überlaufen wurde. Regierungsrat J. als Chef dieser Direktion war nicht nur ein tüchtiger Verwaltungsmann, sondern ein Politiker, der seine Popularität sorgfältig pflegte und deshalb bemüht war, jeden persönlich zu empfangen, der darum ersuchte. Kam es dann aber vor, daß sich in der Schar der um eine Audienz Bittenden ein unangenehmer und querulierender Zeitgenosse meldete, so pflegte Regierungsrat J. ihm am Telefon zu sagen: «Loset, i bi die ganzi Wuche bsetzt, aber morn am Morge am halbi sächsi giengs no. Paßt ech das?» Der Erfolg der Methode war in der Regel der, daß der Betreffende fand, er werde in diesem Falle nächste Woche noch einmal anrufen.

Ungefähr im selben Jahrzehnt klagten die Basler über einen Regierungsrat, dessen Amtsführung in jeder Hinsicht zu wünschen übrig ließ. Sie sagten deshalb von ihm, Regierungsrat X. sei Doppelverdiener, er verdiene erstens sein Gehalt als Regierungsrat und für seine Geschäftsführung «verdiene er den Ranzen voll».

Da stand es um ein anderes Regierungsmitglied des hohen Standes Basel doch besser; er genoß den Ruf, ein echter Magistrat zu sein. Trotzdem hatte auch er seine Neider, denn als er eines Morgens gegen zehn Uhr über den Münsterplatz ins Büro schritt, kreuzte ein Bürger seinen Weg, verweilte für einen Moment bei ihm und bemerkte mit sarkastischem Unterton: «Aber, aber, Herr Regierigsrot, am zähni göhn Sie ändleche ins Biro.» Worauf der andere entgegnete: «Das Volk von Basel hat mich gewählt, damit ich regiere, nicht damit ich im Büro sitze.»

Diese lapidare Antwort entsprach ganz der Weisheit des markanten freiburgischen Regierungsrates Piller, der in den dreißiger Jahren regierte und der, als man ihm vorwarf, er hielte sich zuwenig in seinem Amte auf, die bündige Antwort gab: «Gouverner, c'est faire travailler les autres.»

Fußlappen und Socken

In der alten kaiserlich-königlichen (k. und k.) Armee der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie dienten in den Zeiten vor dem Ersten Weltkrieg Angehörige der zahlreichen Völkerschaften dieses Staatsgebildes. Unter den Soldaten aus den östlichen Teilen des Reiches gab es solche, die nicht Socken trugen, sondern Fußlappen. Das zu wissen ist wichtig für das folgende.

Ein Hauptmann der Kavallerie, ein Rittmeister, war nämlich wegen einer anrüchigen Weibergeschichte von unschönem Ausgang in eine weit abgelegene Garnison an der Grenze gegen Rußland strafversetzt worden. Nach einem Jahr sollte seine Schwadron vom Regimentskommandeur inspiziert werden; vom Ausgang der Inspektion aber sollte es abhängen, ob der Rittmeister wieder auf einen weniger abgelegenen Waffenplatz zurückversetzt würde.

Das Jahr lief ab und der Tag der Inspektion rückte heran. Der Rittmeister war zuversichtlich – bis auf einen Punkt. Der inspizierende Oberst war nämlich bekannt und gefürchtet ob einer besonderen Marotte: Er pflegte nach Schluß der Inspektion über das eigentliche militärische Können von jedem Schwadronskommandanten darüber Bescheid zu verlangen, welche unter seinen Leuten Socken, welche Fußlappen trugen. Er behauptete, das sei eine Zuverlässigkeitsprüfung, die beweise, ob und wieweit der Schwadronschef seine Leute wirklich kenne und in der Hand habe.

Unser Rittmeister hatte umsonst versucht, sich die Socken-, beziehungsweise Fußlappenträger seiner Schwadron einzuprägen; es war ihm nur rudimentär gelungen. Am Tage vor der Inspektion, als er wieder «am Ueben» war, meldete sich der Feldweibel bei ihm und sagte, der Herr Rittmeister möchte sich doch ob dieser Lappalie keine Sorgen machen; er solle bei der Befragung auf das Geratewohl dem Regimentskommandeur jeweilen antworten, Socken oder Fußlappen, ganz nach freiem Ermessen. Er, Feldweibel, lege seine Hand dafür ins Feuer, daß es klappen werde.

Der Oberst kam, und die Inspektion begann. Sie verlief gut und auf den Zügen des Obersten drückte sich Zufriedenheit aus. «Die Schwadron hat nicht schlecht gearbeitet», sagte er. Und dann fügte er hinzu, er mache jetzt noch eine kleine Stichprobe mit Bezug auf den innern Dienst und erläuterte dem Rittmeister das Fußlappen-Sockenspiel auf der Grundlage militärpädagogischer Erwägungen. Die Schwadron trat in Linie auf zwei Glieder an. Der Oberst begann zu fragen: «Herr Rittmeister, der zweite Mann im vorderen Glied, Fußlappen oder Socken?» Der Rittmeister sagte sich, er probiere es zunächst mit Fußlappen, in der Annahme, daß diese in der Schwadron mehr vertreten seien als die Socken und sagte folglich: «Fußlappen, Herr Oberst.» «Stiefel ausziehen!» Der Mann tat, was ihm befohlen – und siehe da, der Befund stimmte. Er trug Fußlappen. Das gab dem Rittmeister Mut, und so blieb er auch beim nächsten Mann bei den Fußlappen; was sich abermals als richtig erwies. Beim dritten Mann wechselte er auf Socken über, blieb auch beim vierten bei den Socken, dann kehrte er zu den Fußlappen zurück, und beim sechsten Mann, nachdem alles geklappt hatte, brach der Oberst hoch befriedigt die Inspektion ab.

«Die Schwadron ist in Ordnung, Herr Rittmeister», erklärte der Regimentskommandeur, verabschiedete sich und wünschte dem Hauptmann Glück für die baldige Versetzung in gastlichere Gefilde. Dieser aber, der sich den Schweiß vom Haupte wischte, wandte sich an den Feldweibel und fragte ihn, wie in aller Welt die Sache so gut habe klappen können. Schmunzelnd und doch mit unbeweglichem Gesicht vermerkte der: «Wenn der Herr Rittmeister gestatten, die Sache war höchst einfach. Jedermann trug am rechten Fuß Socken, am linken Fußlappen!»

Wir Lakaien

Während einiger Jahre war als Botschafterin des Königreiches Dänemark Exzellenz Frau Begdrup beim Bundesrat akkreditiert. Frau Begdrup nahm ihren Auftrag sehr ernst und bemühte sich um eine gründliche Kenntnis der Einrichtungen und Zustände der Eidgenossenschaft. Sie war häufiger Gast auf der Tribüne des Nationalrates. Noch heute sind von ihr verschiedene ebenso lapidare wie zutreffende Bemerkungen über unser Land im Umlauf. Mit Bezug auf die Art und Weise, wie wir Schweizer unsere Bundesräte behandeln, äußerte sich einst Frau Begdrup: «Solange sie im Amte sind, behandelt ihr sie wie Lakaien; aber wenn sie Alt-Bundesräte geworden sind, ehrt ihr sie wie Könige.»

elegant, modern

5er-Etui Fr. 1.50

Martini: Die natürlichste Sache der Welt
Martini: Als Apéritif,
als long drink mit Siphon oder Tonic,
on the rocks oder einfach pur.
MARTINI
MARTINI
MARTINI
Martini rosso – der Kräftige
Martini bianco – der Sanfte
Martini extra dry – der Herbe
Alle drei – aus reinem Wein
Alle drei – mit feinen Kräutern
Alle drei – immer richtig
MARTINI

Wassersucht?

ROSMARINWEIN

Leiden Sie an Kurzatmigkeit, Anschwellen der Füsse, schlechtem Harnabgang? Diese Symptome sind oft ein Zeichen von beginnender Wassersucht. Unser Rat: Ergreifen Sie eine wirksame und wohltuende Massnahme dagegen, nehmen Sie Kernosan-Rosmarinwein. Er beugt den Folgen vor, die durch Wassersucht entstehen. Er regt erschlaffte Nieren zur Ausscheidung an, führt zu Gewichtsabnahme, indem er aufgeschwemmte Gewebe entwässert und dadurch die Herztätigkeit erleichtert.

Präparate der Vertrauensmarke Kern

KRÄUTER KERN

Über 40 Jahre im Dienste der Gesundheit

Flasche 8.75, Kurflasche 18.75 in Ihrer Apotheke und Drogerie

Künstliche Zähne haften besser und schmerzen nie mehr

SMIG

Neu! Weder Paste noch Puder, weder Wachs- noch Gummikissen. SMIG-Gebiss-Kissen sind aus weichem, schmiegsamem Plastikmaterial, das sich der Form des Kiefers elastisch anpasst.

SMIG-Kissen machen Schluss mit Schmerzen und Unannehmlichkeiten, verursacht durch ein zu lose sitz endes Gebiss. Das weiche Plastik hält das Gebiss fest, es ist geschmeidig wie das Zahnfleisch selbst. Sie können unbeschwert essen, sprechen, lachen, das Gebiss macht alle Bewegungen des Kiefers mit, und Ihr Zahnfleisch schmerzt nicht mehr. SMIG-Kissen bleiben schmiegsam: sie sind völlig unschädlich für Gebiss und Mundhöhle. SMIG-Gebiss-Kissen sind leicht auszuwechseln, völlig geruchlos, absolut hygienisch und im Handumdrehen gereinigt. SMIG ersetzt die sonst gebräuchlichen Haftmittel.

Nur anwendbar bei Prothesen aus Plastik, nicht aber bei solchen aus Gummi oder Metall.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. F. 5.80.

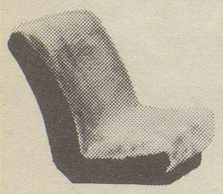
...das vielbegehrte Hemd!

Erkältung
Kopfschmerzen
Rheuma

ASPIRIN®

BAYER

Alle Welt weiss – ASPIRIN hilft



Schwitzen

mag gesund sein, aber nicht beim

Autofahren!

Ihr bester Schutz: eine **Autositz-Decke aus echtem Schaffell.**

KLIMA	**ab Fr. 56.—**
SEDANA	**ab Fr. 66.—**
carMOUTON	**ab Fr. 76.—**

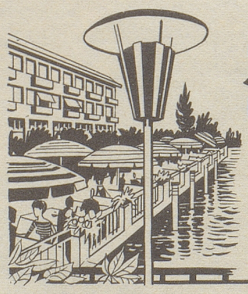
Gebr. Scheidegger AG, Lederfabrik
Walkestrasse 11, 4950 Huttwil
Tel. 063 4 12 30

Senden Sie mir Ihre Preisliste über **Autositz-Decken aus echtem Schaffell.**

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____



HOTEL **Pilatus**

Hergiswil am See

Eigenes **Hallenschwimmbad**
Pilatus-Keller
Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-Restaurant
Gediegene Räume
für Hochzeiten und Anlässe

Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 95 15 55

Entdecken Sie das Münstertal

Nationalpark
Sommerskischule
Wanderwege

Tel. 082 8 51 24

Hotel Schweizerhof 7531 Sta. Maria

hotel metropole

* Mit dem letzten Komfort ausgerüstet
* Mit Hallenbad und Sauna
* PETER'S Spezialitäten-Restaurant
* Für Ferien mit Pfiff!

Tel. 036 55 19 21/22

wengen